

# Nachrichten : verschiedene Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =  
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **25 (1923)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Nachrichten.

## Verschiedene Mitteilungen.

**Das Sonntagskleid der Rheinauer Gotteshausleute.** Es bildet eine Charakteristik des mittelalterlichen Privatrechts und des germanischen Erbrechts im besonderen die Tatsache, daß gewisse Gegenstände des Nachlasses einer Sondererfolge unterworfen waren. Gotteshausleute mußten zum Beispiel einen Teil des Nachlasses, das beste Stück Vieh oder das beste Gewand oder eine in Geld fixierte Ablösungssumme ihrem Herrn hinterlassen. Nachstehende Rechtsweisungen, die aus einem Urbar des Klosters Rheinau (1464) entnommen sind (Staatsarchiv Zürich: F II a 366 a) enthalten unter anderm interessante Bestimmungen, welche, auch nur vom kulturhistorischen Gesichtswinkel aus betrachtet, belangreich sind und für die Geschichte der mittelalterlichen Tracht nicht bedeutungslos sein dürften:

*Von vel und von geless, wie man die halten sol.* Item dess ersten, wo zwein ehalten sind, die bede dess gotzhuss sind, wenn da der man abgaut, ist dem gotzhuss gefallen ain hoptfal und ain gewandfal. Der hoptfal sol sin dz best hopt, das er verlat näch tod. *Der gewand sol so sin, wie er am suntag zû der kilchen gaut, dz ist ain rock, ain kapp, wansel und hoss und das gürtelgewand.* Item verlaut er aber ain sun, so ist der gewandfal dess suns und nimpt dz gotzhus nitt me denn hoptfal. Wer aber sach, dz der vatter den sun haut von im uss dem huss beraten und ussgericht, so sol der gewand fal och des gotzhuss sin.

Item wen die frów vor dem man abgaut, so ist dem gotzhus gefallen ein gewand fal, *ist och wie sy am suntag zû der kilchen gaut, der best rock, der best mantel, dz best underclaid, dz best tuechlin und der best sturtz und das best bett.*

Item verlaut sy aber ain tochter, so würt dem gotzhuss nutz und gefall an die tochter. Wer aber sach, dz die tochter och uss dem huss ist beraten und ussgericht, so ist der fal dem gotzhuss gefallen wie vor staut.

Dr. G. Hoppeler.

**Schenkung von Kirchengewerten.** Über eine durch Zürcher Bürger dem Barfüßerkloster der Stadt gemachte *Schenkung von Kirchengewerten* berichtet eine Urkunde datiert vom 10. August 1511 (Staatsarchiv Zürich, F II a 290).

Um den Willen ihres verstorbenen Bruders und Schwagers *Hans Bagart* von Zürich, der «römisch kaiserlich maiestät wundartzt», zu erfüllen, beauftragen am genannten Tag die Zürcher Bürger *Hensli Bagart, Hans Jeger, Hans Kolb, Ulrich Pfeninger, Cunrat Sinickisen* und *Hans Schönwalder*, Guardian und Konvent des Barfüßerklosters, «uff ein iede fronfasten», also 12 mal im Jahre in ihrer Kirche sein Jahrzeit zu begehen. Zu diesem Zwecke übergeben sie dem Orden nebst 10  $\text{℥}$  Zürcher Pfennige und einem jährlichen Zins von 4 Mütt Kernengeld «*ein silbrin vergulden kelch mit sechs steinen und etlichen berlin in desselben kelche knopff versetzt, och ein sydes messwandtt mit aller zugehord*».

Für den Fall, daß die drei vereinbarten Messen nicht gelesen und das gesungene Totenamt nicht abgehalten werden, behalten sich die Stifter das Recht vor, die geschenkten Gegenstände und das Geld zurückzufordern.

Dr. G. Hoppeler.